

(Abgeordneter Drause.)

(A) Meine Herren! Ich frage Sie, soweit Sie Unternehmer sind in diesem Hause, was Sie von dem Arbeiter denken und sagen würden, wenn er ähnliche Fragen an Sie richtet, wenn er bei Ihnen nach Arbeit fragt, wenn der Arbeiter z. B. ruhig erklärte: „Warum streikten die Arbeiter, oder weshalb wurden die Arbeiter ausgesperrt?“ oder wenn er die Frage stellte: „Stehen die Arbeiter bei Ihnen im Streit oder sind sie ausgesperrt? Warum verständigen Sie sich nicht mit den Arbeitern? Sind Sie beim Fabrikantenverband? Achten Sie den Arbeiter als Menschen oder Arbeitstier? Wie ist die Behandlung des Arbeiters bei Ihnen?“ Das sind alles Fragen, meine Herren, zu denen die Arbeiter ein Recht hätten, nachdem sich die Unternehmer ebenfalls das Recht angemäht haben, Fragen zu stellen. Sie würden einfach erklären: „Der Mensch“ — verzeihen Sie den Ausdruck! — „ist verrückt“. Aber wir können mit demselben Rechte behaupten, daß ein Unternehmer nicht mehr ganz in normalem Geisteszustande sein kann, der heute im 20. Jahrhundert dem Arbeiter, den er einstellen will, eine derartige Epistel von Fragen vorlegt. Man muß nur bedenken, daß wir nicht mehr im 15. oder 16. Jahrhundert sind.

(B) Aber, meine Herren, auf noch einige andere Dinge gestatten Sie mir einzugehen, um vor allen Dingen auch Herrn Abgeordneten Biener und vor allen Dingen Herrn Abgeordneten Dr. Schanz und Herrn Dr. Böhme Gelegenheit zu geben nachzudenken, wo denn eigentlich der so außerordentlich verhasste Terrorismus und Boykott ausgeübt wird. Ich habe ein Zirkular eines Arbeitgeberverbandes, des Deutschen Papier- und Zellstoffindustrieverbandes, in welchem auf die Gefahr des Fabrikarbeiterverbandes aufmerksam gemacht wird. Da heißt es am Schlusse: „Wir geben Ihnen ferner den guten Rat, zu untersuchen, ob von Ihnen beurlaubte Arbeiter den bewilligten Urlaub etwa zur Teilnahme an den Dresdner Beratungen bekommen haben, und bitten Sie, Maßnahmen nach der Richtung hin zu treffen.“ Meine Herren! Die Dinge liegen einfach so, daß sich in Dresden eine Konferenz von Fabrikarbeitern, die im Verbande organisiert waren, zusammengefunden hat, und dieser Unternehmer hält es für seine Pflicht, seine Arbeitgeberfreunde darauf hinzuweisen, wenn ihre Arbeiter Urlaub genommen haben sollten, zu erkunden, ob sie auf dieser Dresdner Konferenz gewesen sind, und dementsprechend Maßnahmen zu treffen, d. h. eben, was ja unter den Maßnahmen verstanden werden kann, sie zu entlassen. Die Sache wäre noch nicht so schlimm, wenn nicht in demselben Zirkular der Unternehmer seine eigenen Freunde gleichzeitig in einer Einladung bäte, zu einer Konferenz

nach Dresden zu kommen, zu einer Konferenz der Fabrikbesitzer, allerdings der Unternehmerorganisation der Papier- und Zellstoffindustrie. Ja, meine Herren, was der eine tut, das darf der andere eben nicht tun, weil der eine Arbeiter und der andere Arbeitgeber ist.

Man hat aber auch auf Seiten der Unternehmer über die Form der Bibelauslegung eine eigene Meinung. Wir haben hier in der Nähe von Dresden eine Glasfabrik, und ich mache auch auf die Glasfabrik aufmerksam, die hier besteht. Da hat man die traurige Erfahrung machen müssen, daß an eine größere Anzahl älterer Arbeiter Zirkulare von der Direktion verschickt worden sind, die nichts weniger fordern, als daß die Söhne der in Frage kommenden Väter, die nicht in der Glasfabrik arbeiten, entweder in der Glasfabrik in Arbeit eintreten oder bei ihren Eltern ausquartiert werden,

(Hört, hört! bei den Sozialdemokraten.)

wenn nicht die Kündigung der Wohnung ausgesprochen werden soll.

(Zuruf bei den Sozialdemokraten: Schutz der Familie!)

Reden Sie noch einmal von Familienstörung durch die Sozialdemokratie! Hier werden vom Unternehmer, vom Herrenstandpunkte aus mit aller Macht die Arbeiter gezwungen, ihre Söhne von sich fortzujagen, wenn die Söhne nicht in einem Betriebe arbeiten wollen, der ihnen eben wegen einer ganzen Anzahl von Fällen nicht mehr als angenehme und lohnende Beschäftigung bezeichnet werden kann. Meine Herren! Ich möchte Ihnen nicht alle diese Fälle vortragen. Aber glauben Sie sicher, daß es eine ganze Anzahl von außerordentlich interessanten, drastischen Fällen gibt, von denen ich Ihnen nur noch einige zum Vortrage bringen muß!

Vor allen Dingen ist es die Leipziger Werkzeugmaschinenfabrik, die hier in Frage kommt. Vielleicht erkundigt sich der Herr Abgeordnete Dr. Zöphel einmal danach, inwieweit diese Verhältnisse auf Wahrheit beruhen. Dort sind vertrauliche Zirkulare versendet worden, in denen einfach geschrieben wird:

„Wir beabsichtigen den Fräser“ —

nun folgt der Name, der mir zur Verfügung steht —

„bei uns zu beschäftigen. Da derselbe angibt, bei Ihnen gearbeitet zu haben, so bitten wir Sie, uns mitzuteilen, ob Sie Genannten als fleißig, ordentlich und nüchtern empfehlen können, und ob Sie vor allen Dingen nichts Nachteiliges über ihn berichten können.“